

Es gilt das gesprochene Wort!

50-jähriges Bestehen der Malteser in der Diözese Würzburg

am 23. Juni 2012

Festrede von Barbara Stamm, MdL

Präsidentin des Bayerischen Landtags

Sehr geehrter Herr Weber [Diözesangeschäftsführer],
sehr geehrter Herr von Brandenstein [Präsident Malteser],
sehr geehrte Festgäste,

woran denken Sie, wenn Sie das **Malteserkreuz** sehen? Für die allermeisten von Ihnen ist die Antwort wahrscheinlich klar – schließlich sind Sie selbst Malteser. Das Kreuz findet sich auf Ihren Uniformen, auf den Briefen, die Sie schreiben, auf den Fahrzeugen, mit denen Sie Dienst tun.

Das Malteserkreuz kann aber auch auf andere Dinge verweisen. Als Symbol des Malteser-Ordens beispielsweise hat es eine **jahrhundertealte Geschichte**, ist eng verbunden mit **der Bergpredigt** und leider auch mit der blutigen **Historie der Kreuzzüge**.

Vielleicht denken manche beim Malteserkreuz auch an etwas Erfreuliches, nämlich einen eisgekühlten **Aquavit** nach dem Essen.

Es gibt aber noch eine weitere Bedeutung des Malteserkreuzes: „Malteserkreuz“ ist **auch der Name für eine Pflanze**, eine Nelkenart. Und eine andere Bezeichnung für diese Nelke lautet **„Brennende Liebe“**.

Natürlich leiten sich beide Bezeichnungen vom Aussehen der Pflanze ab: Die Blüten sind kräftig rot und erinnern in ihrer Form an das Malteserkreuz. Aber ich finde den Zusammenhang unabhängig von der Optik bemerkenswert. Denn **„brennende Liebe“ – das ist letztlich auch der Ursprung und der Antrieb für Ihr Handeln im Malteser Hilfsdienst**. Denn ohne Liebe im Sinne der christlichen Nächstenliebe wäre Ihre Arbeit nicht denkbar – heute genauso wenig wie vor 50 Jahren.

Der Leitsatz des Malteser-Ordens, der auch für den Hilfsdienst gilt, heißt: *„Bezeugung des Glaubens und Hilfe den Bedürftigen“*. Für den Orden ist das seit über 900 Jahren Anspruch – allerdings hat man die „Bezeugung des Glaubens“ nicht immer mit christlichen Mitteln betrieben. In Deutschland ist das Motto seit fast 60 Jahren glücklicherweise in ausschließlich „ziviler“ Form Leitmotiv des Malteser Hilfsdiensts – und in der

Diözese Würzburg seit genau einem halben Jahrhundert.

Um es mit den Worten des früheren Bundespräsidenten **Johannes Rau** zu sagen: *„50 Jahre Malteser Hilfsdienst [...], das ist fünfzig Jahre lang Minderung von Leid, Abwehr von Gefahr, Rettung von Menschen, Zuwendung zum Anderen“*. Und dafür möchte ich mich heute bei Ihnen allen, die Sie aktiv sind bei den Maltesern in Würzburg, **ganz herzlich bedanken**.

Die **Aufgaben**, denen Sie sich widmen, sind mit dem Wort **„vielfältig“** eigentlich nur unzureichend beschrieben:

- Katastrophenschutz,
- Krankentransporte und Rückholservice,
- Hospiz- und Palliativdienste,
- Schulbegleitung für Schülerinnen und Schüler mit Behinderung,
- Begleitung und Betreuung für Senioren,
- Ambulante Pflege und Hausnotruf,
- Erste-Hilfe-Kurse, die Ausbildung von Pflegediensthelfern,
- Auslandsdienste...

Es ist eine beeindruckende Aufzählung, und ich könnte sie noch fortsetzen. Aber Sie, liebe Malteser, kennen die Vielfalt Ihrer Aufgaben ja selbst am besten.

Ich möchte uns stattdessen noch einmal vor Augen führen, wie wichtig Ihre Arbeit für uns alle ist. Denn: Die Malteser-Uniformen sind in unserem Alltag oft präsent – aber gerade deshalb dürfen wir **nicht vergessen, dass das Engagement derjenigen, die in der Uniform stecken, nicht selbstverständlich ist.**

Beispiel Sanitätsdienst. Kein Konzert, kein Volksfest, kein Fußballspiel kann stattfinden, ohne dass die Veranstaltung entsprechend abgesichert wird. **Während andere also feiern, tun Sie Dienst, liebe Malteser.**

Für uns als Gäste der Veranstaltungen ist es dabei immer mit gemischten Gefühlen verbunden, wenn wir Sie dort sehen: Einerseits hofft man natürlich, dass niemandem etwas passiert und keiner Ihre Hilfe in Anspruch nehmen muss – insofern möchte man eigentlich lieber nichts mit Ihnen zu tun haben! Aber vor allem sind die Malteser natürlich ein sehr wohltuender und beruhigender Anblick, weil jeder weiß: **Wenn etwas passiert, dann sind Sie da.**

Ganz ähnlich ist es beim Katastrophenschutz: Viele der Szenarien, auf die sich die Aktiven dort vorbereiten, werden hoffentlich nie eintreten. Aber leider wissen wir, dass das Leben diesem Wunsch nicht immer nachkommt. **Gerade Naturkatastrophen sind etwas, mit dem wir immer wieder rechnen müssen.** Denken Sie an die Erdbeben in Italien vor wenigen Wochen. Hier in Würzburg haben wir es regelmäßig mit **Überschwemmungen** zu tun. Zwar sind wir im Umgang damit mittlerweile recht routiniert, und die Folgen eines Hochwassers bei uns sind Gott sei Dank auch weit weniger dramatisch als die eines Erdbebens – auch weil wir gut darauf vorbereitet sind. Und deshalb **kommt es darauf an, gerüstet zu sein und schnell und professionell handeln zu können.** Bei den Maltesern können wir uns darauf verlassen. Wenn Sie schon einmal in einer brenzligen Situation waren, dann wissen Sie: In dem Moment, in dem Sie die Helfer der Malteser kommen sehen – da fällt Ihnen ein Stein vom Herzen.

Anrede

Ich möchte noch ein drittes Beispiel aus Ihrem Aufgabenspektrum nennen, das wertvoll für unsere Gesellschaft ist: Die Hospizarbeit. Ich habe vorher

gesagt, dass die Tätigkeit der Malteser wichtig für unseren Alltag ist. In Bezug auf die Hospizarbeit fragen Sie jetzt vielleicht: Wieso hat diese Aufgabe etwas mit unserem Alltag zu tun? Schließlich ist es eine Arbeit, die sich mit dem Ende des Lebens beschäftigt – und das ist ja nun alles andere als alltäglich.

Damit haben Sie natürlich Recht. Für jeden einzelnen von uns ist das Thema „Sterben“ nicht alltäglich. Aber für uns als Gesellschaft ist der Tod ein Bestandteil, der einfach auch seinen Platz braucht. Wie heißt es so schön: *„Der Tod gehört zum Leben“*.

Der Tod gehört zum Leben, und der Tod gehört zu uns. Als christlich geprägte, als wert-orientierte Gesellschaft dürfen wir das Ende des Lebens nicht einfach von uns wegschieben. Ein wenig ist das ja die Tendenz. Und deshalb bin ich **dem Hospizgedanken** und vor allem **den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern in den Hospizdiensten unendlich dankbar** – denn **Sie holen das Sterben in unsere Mitte.**

Liebe Malteser,

„Sanitätsdienst“, „Katastrophenschutz“, „Hospizarbeit“ – für Außenstehende klingt das recht technisch. Sie

wissen aber, dass sich hinter den spröden Begriffen oft sehr **beeindruckende Erlebnisse** verbergen: So waren Sie im vergangenen Jahr beim **Papstbesuch** in Deutschland mit dabei. Auch der **Katholikentag** in Mannheim war für diejenigen von Ihnen, die vor Ort waren, sicherlich eine wunderbare Erfahrung.

Und neben diesen „Großereignissen“ sind es auch **immer wieder die „kleinen“, die weniger spektakulären Dienste der Malteser, die mit besonderen Momenten verbunden sind.** Gerade die Bereiche, vor denen viele oft ein wenig Hemmungen haben, weil sie mit Alter, mit Krankheit, mit Behinderung zu tun haben – alles ja Bereiche des Lebens, denen wir erst einmal mit Skepsis begegnen. Aber gerade in diesen Bereichen gibt es oft sehr schöne, sehr berührende Begegnungen.

Trotzdem: Ein Zuckerschlecken ist die Tätigkeit in den verschiedenen Diensten natürlich nicht. Allein das Aufgabenspektrum macht deutlich, dass es eine Menge Arbeit ist, die getan werden muss – und die nur zu stemmen ist, weil es Sie gibt, liebe Malteser an der Basis. Weil Sie Ihre Zeit, Ihre Kraft und Ihre Ideen einbringen. Und weil Sie das gemeinsam tun – die

Hauptamtlichen gemeinsam mit den vielen, vielen **ehrenamtlich Tätigen**. „*Malteser ist man nicht alleine*“ – ich finde das einen wunderbaren Leitsatz für diese gemeinsame Arbeit.

Wir dürfen Sie aber auch nicht alleine lassen. Mit „wir“ meine ich die **Politik auf allen Ebenen**. Sie brauchen vor Ort möglichst gute Voraussetzungen und die größtmögliche Unterstützung der Kommunalpolitik. Aber auch darüber hinaus müssen wir Politiker bei unseren Entscheidungen darauf achten, ob wir Ihre Arbeit damit fördern. Ich weiß, dass das in vielen Bereichen nicht immer der Fall ist, dass es zu viele Stolpersteine und Behinderungen gibt für die praktische, gerade auch für die ehrenamtliche Arbeit. Da müssen wir nachbessern.

Und manchmal gibt es **leider auch gerichtliche Entscheidungen, die wir uns anders gewünscht hätten**; im Hinblick auf die Auswahlkriterien für rettungsdienstliche Leistungen bin ich aber davon überzeugt, dass sich die Malteser keine Sorgen machen müssen: Der Bayerische Verfassungsgerichtshof hat nämlich ein Kriterium ganz klar als entscheidend hervorgehoben – und das ist die

Qualität! Und gerade in dieser Hinsicht können die Malteser sicherlich auch weiterhin überzeugen.

Meine Damen und Herren, ich habe es bereits angesprochen: Wenn andere feiern, müssen Sie oft arbeiten. Heute ist das einmal anders: Heute sind Sie diejenigen, die gefeiert werden! Ich **gratuliere Ihnen** ganz herzlich zu Ihrem Jubiläum und wünsche den Würzburger Maltesern weiterhin alles Gute und Gottes Segen.